

Narrhalla sagt Faschingsssaison 2020/21 ab

Es wird keine Prinzenpaare und Garden geben - „Bälle sind potenzieller Hotspot“

Von Simone Huber

Mainburg. Nun ist es offiziell: Keine Prinzenpaare, keine Gardenauftritte, keine rauschende Faschingsballsaison und wohl auch keinen Faschingszug. Die Narrhalla hat im Rahmen ihrer Mitgliederversammlung verkündet, dass sie ihre Saison 2020/21 angesichts der unsicheren Lage bei der Corona-Pandemie und zum Wohle aller Beteiligten komplett absagen muss.

Es war wohl keine leichte Entscheidung für Vorsitzenden Martin Mayer und seine Mitstreiter Martin Reiher, Heiko Feind und Vanessa Raab. Die Führungsriege der Mainburger Narrhalla besann sich nach langem Bangen und Hoffen auf eine Aufschiebung der anstehenden Faschingsssaison ins Jahr 2021/22. „Zur Sicherheit aller ist dies einfach die bessere Entscheidung“, teilte der Chef der Narrhallesen am Freitag in der Schlossgaststätte in Sandelzhausen mit.

Zu viele Unwägbarkeiten stünden für eine solide und verlässliche Konzeption des Faschingskalenders 2020/21 schließlich im Raum. Niemand wisse, wie sich die Pandemie auch im Hinblick auf eine zweite Welle entwickelt, oder wie die Rechtslage im nächsten Jahr aussieht.

Aktive bei Stange halten

Die Nachricht überraschte die Mitglieder am Ende nicht wirklich. Ungeachtet der ausfallenden Saison will der Vorstand ihre aktiven Tänzer und Mitglieder natürlich bei der Stange halten. „Wir bleiben am Ball und überlegen uns Aktionen, mit denen wir den internen Zusammenhalt auch in der nicht-aktiven Zeit stärken können“, betonte Präsident Heiko Feind vor versammelter Runde.

Er sagte, es solle nicht der Eindruck entstehen, man ziehe sich komplett aus dem gesellschaftlichen Leben in und um Mainburg zurück. So will die Narrhalla trotz aller Einschränkungen eine gewisse Präsenz zeigen und beibehalten, wenn auch in reduzierter Form. Am Unsinnigen Donnerstag beispielsweise könne man sich vorstellen, trotzdem durch die Stadt zu ziehen.



Der heutige CSU-Stadtrat Michael Hätscher (rechts) und Corinna Duscher erfreuten die Ballbesucher im Fasching 2013/14 als Prinzenpaar der Narrhalla Mainburg.

Foto: Ellen Kellerer

„Wir tauchen nicht komplett in der Versenkung unter“, sicherte der Vorstand zu.

80 Prozent Einnahmen weg

Die Auftritte lebten von engem Körperkontakt, die Einhaltung der Abstandsregeln von eineinhalb Metern sei weder praktikabel noch fi-

nanziell rentabel. Selbst wenn Großveranstaltungen stattfinden dürften, müsste man von einem Bruchteil der normalen Zuschauerzahl ausgehen. Dadurch schrumpfen die Einnahmen erheblich, gleichzeitig müssten frühzeitig Säle und Bands gebucht, Kleidung gekauft und Orden produziert werden. Weil man ebenso mit weniger Spon-

sorengeldern rechnet, müsste der Großteil aus der eigenen Tasche finanziert werden. Fast 80 Prozent an gewohnten Einnahmen gingen verloren. „Da ist das Verhältnis von Aufwand zu Risiko irrational“, so Präsident Feind.

Genau genommen sei nämlich jede Faschingsveranstaltung ein potenzieller „Hotspot“. Außerdem sei eine Regentschaft in Corona-Zeiten vermutlich nicht besonders attraktiv. Auf den Punkt gebracht formulierte Martin Mayer: „Wir könnten den Prinzenpaaren einfach keinen schönen Fasching bieten. Das wollen wir nicht“

Die Narrhallesen begründeten die Entscheidung auch mit dem bisher erlittenen Zeitverlust für das Training. „Wir haben unseren Trainingsbeginn normal im Mai, in der Kürze der Zeit könnten wir ein komplettes Programm nur eingeschränkt einstudieren“, erklärte Mayer.

Die Narrhallesen stecken aber den Kopf nicht in den Sand. „Wir freuen uns auf eine umso tollere Saison 2021/22 und einen megamäßigen Neustart.“

Erstmals kein Prinzenpaar

Keine aktive Saison heißt auch, dass es in der kommenden Zeit weder eine Proklamation noch Inthronisation geben wird. Das gilt für die Kinder- ebenso wie für die Erwachsenengarde. Auch das bestens besuchte Garde- und Showtanzfestival und der Mainburger Faschingsumzug fallen Corona zum Opfer.

Ein „gewöhnlicher“ Fasching sei angesichts der umfangreichen Sicherheits- und Hygienebestimmungen schlicht und ergreifend nicht denkbar, so der Tenor des Narrhalla-Präsidiums. Damit gibt es zum

ersten Mal seit Bestehen der Narren keine Tollitäten im Stadtgebiet. Bedankt haben sich die Verantwortlichen auf der Versammlung am Freitag bei Landtagsabgeordneter Petra Högl (CSU), die versucht hat, Klarheit über das weitere Vorgehen beim Bayerischen Gesundheitsministerium einzuholen. Denn die Vorstandschaft haderte bis zum Schluss mit ihrer Entscheidung.

Die Stellungnahme des Ministeriums hat die Entscheidung letztlich besiegelt. Man müsse bedenken, dass das Infektionsgeschehen weiterhin dynamisch ist, hieß es.